

Manuskript**Beitrag: Geheime Netzentgelte –
Wie Stromriesen kräftig abkassieren****Sendung vom 21. August 2018**

von Hans Koberstein

Anmoderation:

Und noch so ein Kostentreiber für jeden Verbraucher: das Monopol der Stromnetzbetreiber. 25 Milliarden Euro zahlten deutsche Stromkunden im vergangenen Jahr zusätzlich zum Verbrauch, allein für die Nutzung der Stromnetze. Ein risikoloses Geschäft für die Betreiber, mit Traumrenditen von 15 Prozent und mehr. Wie kommt es zu den hohen Gewinnen? Das wollte unser Reporter Hans Koberstein wissen und stellte bei seiner Recherche zugleich fest: Konzerne und Behörden wollen das niemanden wissen lassen. Berechnung der Netzentgelte? Geheimsache! Und den Preis für die Intransparenz zahlen Sie, die Stromkunden.

Text:

Das Berchtesgadener Land - die Reiteralm: ein Wellness-Hotel.

Corinne Kinz ist die Geschäftsführerin und muss immer die Kosten im Blick haben. Und da gefällt ihr eine Sache gar nicht, wenn sie auf ihre Stromrechnung schaut. Sie zeigt uns den größten Kostenblock - nicht etwa der Strom, den sie verbraucht, sondern das sogenannte Netzentgelt für das Stromnetz.

***O-Ton Corinne Kinz, Geschäftsführerin Reiteralm:
Für die Netzentgelte zahlen wir momentan 1.370 Euro.***

***O-Ton Frontal 21:
Im Monat?***

***O-Ton Corinne Kinz, Geschäftsführerin Reiteralm:
Im Monat, ja.***

***O-Ton Frontal 21:
Und wie viel macht das aus von der Stromrechnung?***

O-Ton Corinne Kinz, Geschäftsführerin Reiteralm:

27,8 Prozent. Ein ganz schöner Batzen, finde ich.

Der große Batzen geht direkt an den Netzbetreiber, in diesem Fall das Bayernwerk, eine Tochter des Energiekonzerns E.on, das einen Großteil des bayerischen Stromnetzes beherrscht – und damit prächtig verdient. Gewinn 2016: rund 159 Millionen Euro. Und die Eigenkapitalrendite beträgt satte 14,9 Prozent.

Dank der Netzentgelte, die alle Stromverbraucher zahlen müssen - auch Corinne Kinz. Geld, das ihr fehlt, um es in das Hotel zu investieren:

**O-Ton Corinne Kinz, Geschäftsführerin Reiteralp:
Na ja, wenn man sich das anschaut, die Rendite, was die machen, das würde ich gerne in meinem eigenen Betrieb auch haben wollen, unterm Strich. Die haben quasi die Monopolstellung und somit können die machen, was sie wollen.**

Was sagt das Bayernwerk dazu? Wir fragen nach. Das Unternehmen erklärt schriftlich: Die Rendite sei behördlich genehmigt,

Zitat:

„Was die Eigenkapitalrendite betrifft, sind die Dinge durch die Bundesnetzagentur geregelt. Die (...) prüft akribisch die Betriebsnotwendigkeit unserer Kosten.“

Das Ergebnis dieser Prüfung muss die Bundesnetzagentur laut Gesetz veröffentlichen. Doch alle wichtigen Zahlen sind geschwärzt. Das Bayernwerk begründet das mit Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen.

Das kritisiert Leonora Holling, die Vorsitzende des Bundes der Energieverbraucher, schließlich müsse jeder Haushalt für die Traumrenditen bezahlen.

**O-Ton Leonora Holling, Bund der Energieverbraucher:
Die Bundesnetzagentur veröffentlicht ihre Genehmigungen der Netzentgelte und schwärzt die Zahlen, auf denen im Grunde diese Berechnungen beruhen. Das ist aus meiner Sicht in der heutigen Zeit, wo wir über Transparenz sprechen, ein völliges Unding. Wie kann es sein, dass Zahlen, die Grundlage eines genehmigten Preises sind, der Öffentlichkeit nicht bekannt gegeben werden?**

Ja, wie kann das sein? Wir fragen nach auf einer Pressekonferenz der Bundesnetzagentur in Bonn.

O-Ton Frontal 21:

Wie kann der Verbraucher da seine Stromrechnungen überhaupt überprüfen. Ist das fair?

O-Ton Jochen Homann, Präsident Bundesnetzagentur, am 8.5.2018:

Ja, ich fürchte, Sie sind nicht ganz auf dem aktuellen Stand bei diesem Thema, denn die Seiten, die Sie da gezeigt haben, die werden Sie wahrscheinlich in ganz aktuellen Papieren nicht mehr finden. Wir haben festgelegt: Im Prinzip gibt es keine Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse bei Monopolen oder marktmächtigen Unternehmen, und wer sie trotzdem behauptet, der muss sie sehr gut bei uns begründen.

Stimmt das? Ist jetzt alles transparent? Wir schauen uns die Genehmigungen an, die Homanns Behörde in den vergangenen Monaten veröffentlicht hat - und stellen fest: Noch immer sind die meisten Zahlen geschwärzt.

Auf dem Jahreskongress der Energiewirtschaft in Berlin treffen wir Behördenchef Homann wieder - und fragen noch einmal nach:

O-Ton Frontal 21:

Ich habe ihnen hier Beschlüsse von den letzten Monaten, da können Sie sehen, da ist der größte Teil geschwärzt.

O-Ton Jochen Homann, Präsident Bundesnetzagentur: Nehmen Sie doch mal zur Kenntnis, dass wir sogar vor Gericht ziehen, um Transparenz durchzusetzen. Das müssen Sie doch mal zur Kenntnis nehmen. Ach, Wiedersehen!

O-Ton Frontal 21:

Warum veröffentlichen Sie dann immer noch geschwärzte Berichte?

O-Ton Leonora Holling, Bund der Energieverbraucher: Auf die Art und Weise wird praktisch dem Verbraucher, ohne dass der in irgendeiner Weise darauf reagieren kann, sehr viel Geld abgenommen. Es ist anders als beim Energiebezug, wo ich vielleicht wechseln kann, beim Stromnetzentgelt kann ich das nicht.

Seit Jahren schon kämpft er gegen die Traumrenditen der Netzbetreiber und gegen die Intransparenz. Ein ganzer Aktenschrank dokumentiert den Versuch, Licht ins Dunkel der Netzprofite zu bringen. Gero Lücking vom Ökostromanbieter LichtBlick hat alles Mögliche versucht, um Einblick in die Zahlen zu bekommen.

O-Ton Gero Lücking, Geschäftsführer LichtBlick: Was will man hiermit anfangen.

Die Zahlen braucht er, um die Kalkulation der Netzbetreiber kritisch zu prüfen – das will er, weil Lichtblick die hohen Netzentgelte an seine Kunden weiterreichen muss.

**O-Ton Gero Lücking, Geschäftsführer LichtBlick:
Das ist alles nicht zu gebrauchen.**

**O-Ton Gero Lücking, Geschäftsführer LichtBlick:
Mit diesen Unterlagen kann kein Mensch was anfangen. Eine
Prüfung ist so nicht möglich. Und das zeigt eben ganz
deutlich, dass eine Kontrolle von dritter Seite, von
unabhängiger Seite, im Sinne der Verbraucher, offenbar nicht
gewünscht ist.**

Alle Klagen von LichtBlick gegen überhöhte Netzentgelte sind gescheitert, weil die Zahlen und Kalkulationen der Netzbetreiber Geheimsache sind.

**O-Ton Gero Lücking, Geschäftsführer LichtBlick:
Faktisch kann der Verbraucher nichts tun. Die
Anforderungen an die Rechtsmittel sind so enorm hoch,
dass selbst Unternehmen wie wir scheitern. Es gibt im
Moment keinen wirksamen Rechtsschutz in dieser Frage.**

So kassieren die Netzbetreiber ungehindert weiter. Rund 25 Milliarden Euro jedes Jahr von Verbrauchern, die sich nicht wehren können.

Beispiel: die E.DIS AG, mit einer satten Eigenkapital-Rendite 2016 laut Geschäftsbericht von 15,6 Prozent, oder die Schleswig-Holstein Netz AG mit einer Traumrendite von 18,6 Prozent, genauso wie die Avacon AG, alles Unternehmen im Besitz von E.ON – der Stromkonzern beherrscht einen guten Teil des deutschen Stromnetzes.

Johannes Teysen ist der Konzernboss von E.ON. Wir treffen ihn auf dem Berliner Energiekongress:

**O-Ton Frontal 21:
Herr Teysen, Hans Koberstein vom ZDF. Wir möchten Sie
gerne etwas zu den Netzentgelten fragen.**

**O-Ton Carsten Thomsen-Bendixen, Konzernsprecher E.ON:
Es tut uns leid, wir müssen zum nächsten Termin. Aber Sie
können mir gerne eine Mail schreiben oder anrufen.**

**O-Ton Frontal21:
Okay. Danke!**

Wir schreiben eine Mail. Ergebnis: kein Interview. Wie viel Gewinn E.ON im deutschen Netz macht, das behält der Konzern lieber für sich.

Neben E.ON gibt es einen weiteren, großen Profiteur: Es ist der Stromriese RWE mit seiner Tochter Innogy. Mit dem deutschen

Stromnetz machte Innogy vergangenes Jahr 1,1 Milliarden Euro Gewinn vor Steuern.

Netzchefin bei Innogy ist Hildegard Müller, ehemals Staatsministerin von Angela Merkel.

O-Ton Frontal 21:
Es geht um die Netzentgelte.

O-Ton Hildegard Müller, Netzchefin Innogy:
Melden Sie sich bei meiner Pressestelle, dann können wir was machen.

O-Ton Frontal 21:
Da können wir ein Interview machen?

O-Ton Hildegard Müller, Netzchefin Innogy:
Melden Sie sich bitte bei meiner Pressestelle, ich bin gerade im Telefonat. Dankeschön.

Die Pressestelle lässt uns wissen: kein Interview. Und die Eigenkapitalrendite will uns Innogy lieber nicht verraten.

Das lukrative Stromnetz von Innogy hat RWE jetzt verkauft - an E.on. Damit wird E.on der größte Betreiber von Stromnetzen in Deutschland. Keine gute Nachricht für Verbraucher:

O-Ton Leonora Holling, Bund der Energieverbraucher:
Das Kräfteverhältnis zwischen Stromnetzbetreibern und Endverbrauchern ist im Moment so: David zu Goliath. Allerdings ein David, der eben nicht mit der berühmten Schleuder durch die Gegend ziehen kann, sondern eigentlich nur vor Goliath steht und sagt: Ich hätte gerne mal Auskunft. Aber es passiert nichts!

Passieren aber muss etwas, sagt Patrick Graichen. Er berät die Politik bei der Energiewende und sieht nur eine Lösung:

O-Ton Patrick Graichen, Agora Energiewende:
Transparenz sorgt für Kontrolle. Und Dinge, die nicht kontrolliert werden, pflegen aus dem Ruder zu laufen. Dann muss die Politik regulieren und sagen: Das hier ist ein Monopol, bei diesem Monopol wollen wir, dass die Bürger wissen, was es kostet, und deshalb machen wir umfassende Transparenzvorschriften.

Doch dafür hat die Politik bisher keine Pläne. Deshalb muss Corinne Kinz weiter zahlen, für überhöhte Profite der Stromnetzbetreiber - so wie alle Verbraucher in Deutschland.